



Erziehung, Bildung und Betreuung

Haltungs- und Handlungskonzept inklusive sprachlicher Bildung

Strategien zur Umsetzung in den städtischen
Kindertagesstätten in Wiesbaden


WIESBADEN



Amt für Soziale Arbeit

Die sprachliche Bildung stellt seit jeher in der Bildungsarbeit der städtischen Kindertagesstätten in Wiesbaden einen entscheidenden Bestandteil dar.

Sprache als Schlüssel zur Welt hat maßgeblichen Einfluss auf die gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Chancen. Insbesondere für Kinder, die in herkunftsbenachteiligten Familien aufwachsen, kann eine qualitative sprachliche Bildungsarbeit in der Kita entscheidend sein, um Chancengerechtigkeit zu ermöglichen.

Um die Qualität im Bereich sprachliche Bildung transparent zu machen und nachhaltig zu sichern, ist ein gemeinsames Verständnis und die klare Beschreibung von Zuständigkeiten unverzichtbar.

Dementsprechend werden in dem vorliegenden Konzept zum einen fachliche Grundlagen zusammengestellt und so als gemeinsame Basis für die Akteure in den städtischen Kindertagesstätten in Wiesbaden festgeschrieben. Des Weiteren werden auf verschiedenen Ebenen die Herausforderungen und die entsprechenden Anforderungen für eine kompetente Umsetzung sprachlicher Bildungsarbeit dargestellt. Um fachliches Wissen in pädagogischen Handlungen professionell umzusetzen, bedarf es einer reflektierten Haltung. Daher findet der Aspekt der Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns in den folgenden Ausführungen besondere Beachtung.

Damit ist ein Handlungs- und Handlungskonzept entstanden, welches die verschiedenen Aspekte einer professionellen Umsetzung sprachlicher Bildungsarbeit abbildet.

In einer Strategiekonferenz im Mai 2019 wurden die Inhalte erstmals einer Gruppe von Vertreterinnen und Vertretern aus unterschiedlichen Positionen in den Kindertagesstätten sowie der Fachabteilung Kindertagesstätten vorgestellt und diskutiert. Die verschiedenen Akteure wurden in den gemeinsamen Dialog gebracht, um die unterschiedlichen Perspektiven aller an der Bildung der Kinder beteiligten Stellen auszutauschen und ein gemeinsames Selbstverständnis zu entwickeln.

Nachfolgend wird dieser Prozess beschrieben und das Ergebnis abgebildet.

Mit dieser hochwertigen Ausarbeitung endet nun, zumindest vorläufig, ein mehrjähriger Konzeptentwicklungsprozess.

Die vielfältigen Anregungen und Erfahrung des Bundesprogrammes „Sprach-Kita“ mussten mit den bisherigen konzeptionellen Schwerpunkten der Abteilung in Einklang gebracht und bezüglich der zukünftigen Herausforderung weiterentwickelt werden.

Ich danke allen pädagogischen Fachreferenten aus dem Sprachkitabereich sowie der Sachgebietsleiterin, Claudia Robeck, für die wunderbare Arbeit und hoffe, dass sich die sprachliche Bildungsarbeit in unseren Kindertagesstätten weiterhin qualitativ bestens (weiter) entwickelt.

Herzliche Grüße

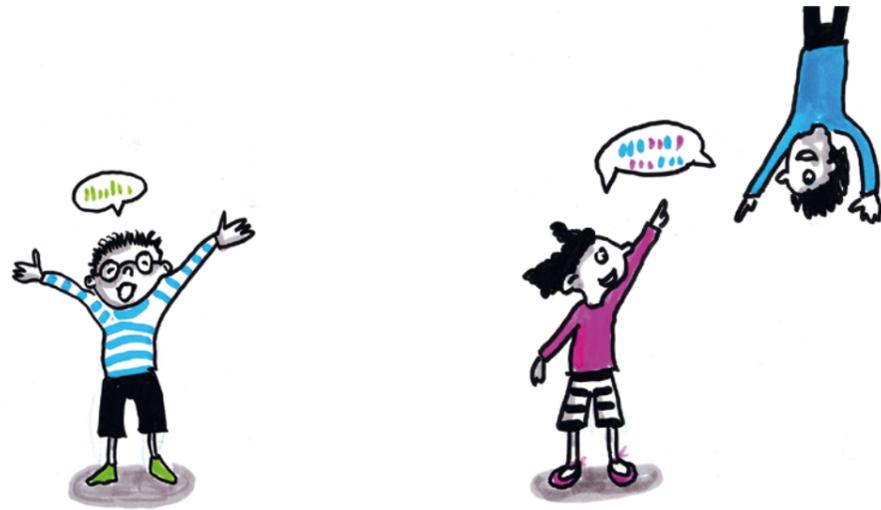
*Harald Engelhard
Abteilungsleiter*

| | |
|---|----|
| Vorwort | 02 |
| 01. Darstellung der fachlichen Grundlagen in den städtischen Kindertagesstätten | 04 |
| - Die Qualität der pädagogischen Arbeit | 05 |
| - Entwicklung der sprachlichen Bildungsarbeit | 07 |
| 02. Darstellung des Handlungs- und Handlungskonzeptes | 08 |
| - Zu Grunde gelegtes Verständnis von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung | 09 |
| - Entwicklung der Handlungsfelder alltagsintegrierter inklusiver sprachlicher Bildung | 10 |
| - Kompetenzprofile für die Umsetzung der sechs Handlungsfelder | 12 |
| - Strategiekonferenz Sprache | 20 |
| - Erkenntnisse und Strategien zur Umsetzung auf struktureller und organisatorischer Ebene | 22 |
| 03. Rollen und Aufgaben der zusätzlichen Stellen | 24 |
| - Zusätzliche Fachkraft für besondere pädagogische Aufgaben | 25 |
| - Zusätzliche Fachberatung für besondere pädagogische Aufgaben | 25 |
| 04. Ausblick | 26 |

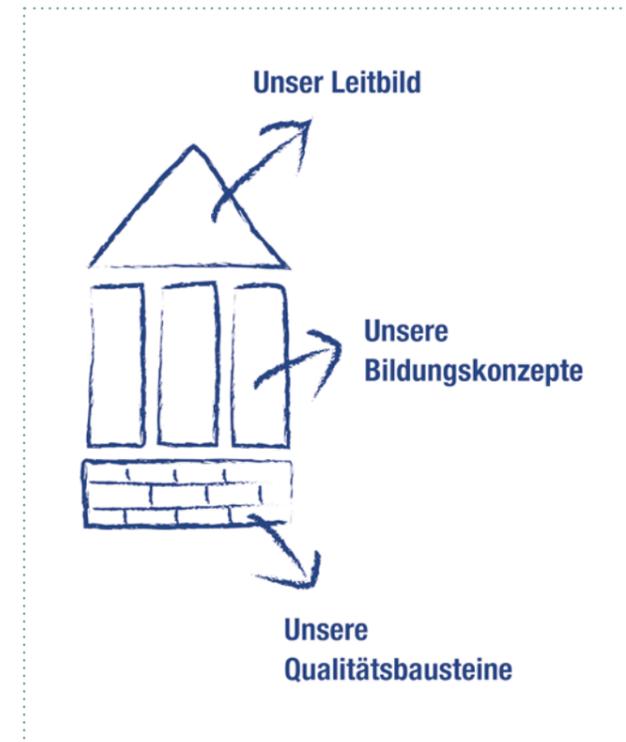
01

Darstellung der fachlichen Grundlagen in den städtischen Kindertagesstätten

Das vorliegende Haltungs- und Handlungskonzept ist eingebettet in die von der Abteilung Kindertagesstätten entwickelte Qualitätsstruktur, welche im Folgenden dargestellt wird, um eine Einordnung in das pädagogische Gesamtkonzept vorzunehmen.



MITSPRACHE
mit Sprache



Die Qualität der pädagogischen Arbeit

Die Darstellung der Qualität in den städtischen Kindertagesstätten im Bild eines Tempels setzt sich aus dem Fundament der Qualitätsbausteine, den drei Säulen der pädagogischen Bildungskonzepte sowie dem Leitbild als Dach zusammen.

Das **Leitbild** umfasst die fünf wesentlichen Erfahrungen, die Kinder in den städtischen Einrichtungen machen:

- Kinder erfahren Aufmerksamkeit und Akzeptanz
- Kinder erhalten Geborgenheit und Orientierung
- Kinder bekommen Bildungsanstöße und Förderung
- Kinder lernen Beteiligung und Toleranz
- Kinder erleben Vorbild und Engagement

Die **Bildungskonzepte** dienen als grundsätzliche Orientierung, wie kindliche Bildungsprozesse verstanden werden und wie die pädagogische Arbeit mit den Kindern gestaltet wird:

- Montessori
- freinetplus
- Pyramide

Bei den **Qualitätsbausteinen** handelt es sich um die relevanten Bildungsbereiche, zum Beispiel:

- Frühe Bildung
- Sprachliche Bildung
- Emotionalität und soziale Beziehung
- Bewegung
- Partizipation
- Stärkung der Medienkompetenz

und weitere, die in einem stetigen Qualitätsprozess weiterentwickelt und ergänzt werden.

Darüber hinaus gelten folgende **trägerübergreifende Qualitätsstandards** für die pädagogische Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten:

- Standard zur Sprachstandsbeobachtung Zauberkiste
- Standard zur Bewegungsförderung
- Standard Übergang Kita-Grundschule
- Standard zur Zusammenarbeit mit Familien
- Standard zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung
- Standard zur Arbeit mit herkunftsbenachteiligten Kindern



Entwicklung der sprachlichen Bildungsarbeit

Sprache stellt ein Querschnittsthema in allen Bildungsbereichen dar. Daher nimmt der Fachbereich Sprachliche Bildung innerhalb des Sachgebiets Fachliche Steuerung einen hohen Stellenwert ein und befindet sich in steter Weiterentwicklung. Der Weg von der Sprachförderung zur sprachlichen Bildung zeichnet sich in den städtischen Kindertagesstätten in Wiesbaden durch die kontinuierliche Schaffung entsprechender Fachstellen aus und soll im Folgenden skizziert werden.

Ausgehend von einer **1981** entstandenen Integrativen Sprachheil-Kindertagesstätte, in der eine Logopädin zum Team gehörte, wurde **1986** auf Abteilungsebene eine weitere Logopädin eingestellt, deren Aufgabengebiet die Beratung und Fortbildung aller Kindertagesstätten im Bereich der pädagogischen Sprachförderung umfasste.

Ab dem Jahr **2000**, nach Veröffentlichung der PISA-Studie, wurden systematisch Kleingruppenformate zur gezielten Sprachförderung entwickelt, das interne Fortbildungsangebot intensiviert und ab 2006 wurde die in Wiesbaden entwickelte Sprachstandsbeobachtung Zauberkiste flächendeckend in allen Kitas eingesetzt.

Ab **2006** konnte durch Bereitstellung weiterer Fachstellen das in Wiesbaden entwickelte Kleingruppenkonzept „Sprechwerkstatt“ systematisch in allen Kitas etabliert werden.

Seit **2007** kam es, unter anderem durch den vom Land eingeführten neuen Bildungs- und Erziehungsplan, zu einem pädagogischen Paradigmenwechsel und der Ansatz der Sprachförderung wurde um den Ansatz der sprachlichen Bildung und Literacy erweitert.

2011 beteiligten sich 13 Kitas am Bundesprogramm „Frühe Chancen – Schwerpunkt Kitas Sprache und Integration“.

Damit verbunden war erstmalig die Bereitstellung einer zusätzlichen Fachkraft, der pädagogischen Sprachberatung, deren Aufgabe es war, die sprachliche Förderung und Bildung vor Ort in den Kitas zu begleiten und Praxisimpulse zu setzen.

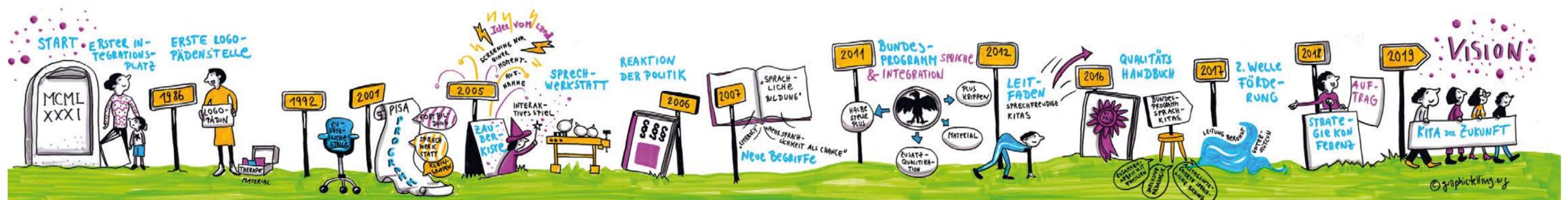
Seit **2012** wurde das Kleingruppenangebot „Lilo Lausch – Zuhören verbindet“, das sich besonders an Kinder und Familien mit mehrsprachigem Hintergrund richtet, erprobt, evaluiert und als festes Format verankert.

Seitdem werden für Kinder, die in herkunftsbenachteiligten Familien und/oder mehrsprachig aufwachsen und/oder einen intensiven sprachlichem Begleitungsbedarf zeigen, verschiedene Kleingruppenkonzepte als besondere Lernchance angeboten.

Ab **2016/2017**, mit der Teilnahme von 29 städtischen Kindertagesstätten am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ konnten neben 29 pädagogischen Sprachberatungen noch 1,5 Stellen für zusätzliche Fachberatungen im Bundesprogramm Sprach-Kitas eingerichtet werden, womit die strukturierte Qualifizierung und Beratung der Kitas in drei Handlungsbereichen inklusive Bildung, alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Zusammenarbeit mit Familien, verbunden ist.

Die Ausführung der Entwicklung macht deutlich, dass die Komplexität sprachlicher Bildungsarbeit die enge fachliche Begleitung vor Ort sowie einer übergeordneten Steuerung auf theoretischer und praktischer Ebene bedarf.

2019 wurde daher der Fachbereich Sprachliche Bildung mit der Durchführung einer Strategiekonferenz beauftragt. Ziel war es, einheitliche und verbindliche Standards für die pädagogische Praxis nachhaltig in allen städtischen Kindertagesstätten unabhängig von befristeten Landes-/ Bundesprogrammen zu implementieren und entsprechende Stellen zu schaffen.





Darstellung des Haltungs- und Handlungskonzeptes

Sprachliche Kompetenz hat maßgeblichen Einfluss auf die gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Chancen. Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, Kinder in unterschiedlichsten Lebenssituationen individuell und fachlich fundiert bei ihrer Sprachentwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Insbesondere für Kinder, die in herkunftsbenachteiligten Familien aufwachsen, ist qualitative sprachliche Bildungsarbeit in der Kita entscheidend, um Chancengerechtigkeit herzustellen. Dieser Aspekt der inkluisiven sprachlichen Bildungsarbeit wird im Folgenden parallel mitgedacht.

Folgendes Verständnis inklusiver Pädagogik bildet hierbei die Grundlage:

„Im Kontext frühkindlicher Bildung und Erziehung zielt die inklusive Pädagogik auf die uneingeschränkte gesellschaftliche Zugehörigkeit aller Kinder ab, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, kulturellen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen. Wesentlich ist hierbei die Schaffung von Spiel- und Lernsituationen, an denen alle Kinder auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsstandes in umfassender Weise teilhaben können.“

Quelle: FAQs Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (Stand März 2020)

Zu Grunde gelegtes Verständnis von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung

Folgende Definition alltagsintegrierter sprachlicher Bildung stellt die Basis für die weiteren Ausführungen dar:

„Unter alltagsintegrateder sprachlicher Bildung wird eine umfassende **systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung** aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zielt ab auf die Unterstützung der Entwicklung von Sprache als einen Entwicklungsbereich, der eine besonders wichtige Komponente in der gesamten kindlichen Entwicklung darstellt. Sprache wird dabei verstanden als ein **grundlegender Baustein in der kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung**, die nicht nur Grundlage dieser Entwicklung ist, sondern diese auch befördert. Sprache wird dabei in einem ganzheitlichen Sinn begriffen und anerkennt gleichermaßen verbal-, vor- und nicht-sprachliche kommunikative Ausdrucksmittel im Erst- oder Zweitspracherwerb der Kinder.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist **entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert**. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet ist und in allen Situationen des Einrichtungsalltags ihre praktische Umsetzung findet. Sie schließt demnach sowohl alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Hol- und Bringzeiten, etc.) als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung (wie Projekte, Ausflüge, gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen, etc.) ein und kann sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen oder ggf. einzelne Kinder richten.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist von einem professionellen Interesse an der Lebenswelt, den Themen und Fragen der Kinder, ihren Entwicklungserregenschaften und anstehenden Entwicklungsschritten als soziale und interaktive Persönlichkeiten geprägt und macht diese zum Ausgangspunkt **für eine gezielte Begleitung und Unterstützung sprachlicher Bildung**. Dazu wird die Lern- und Sprachentwicklung der Kinder systematisch beobachtet, dokumentiert sowie reflektiert und als professionelle Arbeitsgrundlage genutzt. Fachkräfte erkennen, initiieren und nutzen Interaktionsgelegenheiten, um den Dialog mit Kindern und der Kinder untereinander auf der Grundlage von theoretischem Wissen zu Sprachbildungsprozessen zu fördern.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist nicht als Gegensatz zu einer gezielten additiven Sprachförderung zu verstehen, sondern kann ggf. durch diese ergänzt werden.

Eine hochwertige alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedarf einer **spezifischen professionellen Handlungskompetenz** der pädagogischen Fachkräfte, die Fachwissen, handlungspraktisches Wissen und Können (insbesondere zu spezifischen Interaktions- und Gesprächsstrategien, Beobachtungs- und Analysekompetenz) umfasst.

Dies schließt auch die **Bereitschaft zur Reflexion des eigenen (Sprach)-Handelns** sowohl auf individueller als auch auf Teamebene ein und fordert pädagogische Fachkräfte heraus, die eigene pädagogische Arbeit kritisch in den Blick zu nehmen und weiterzuentwickeln.

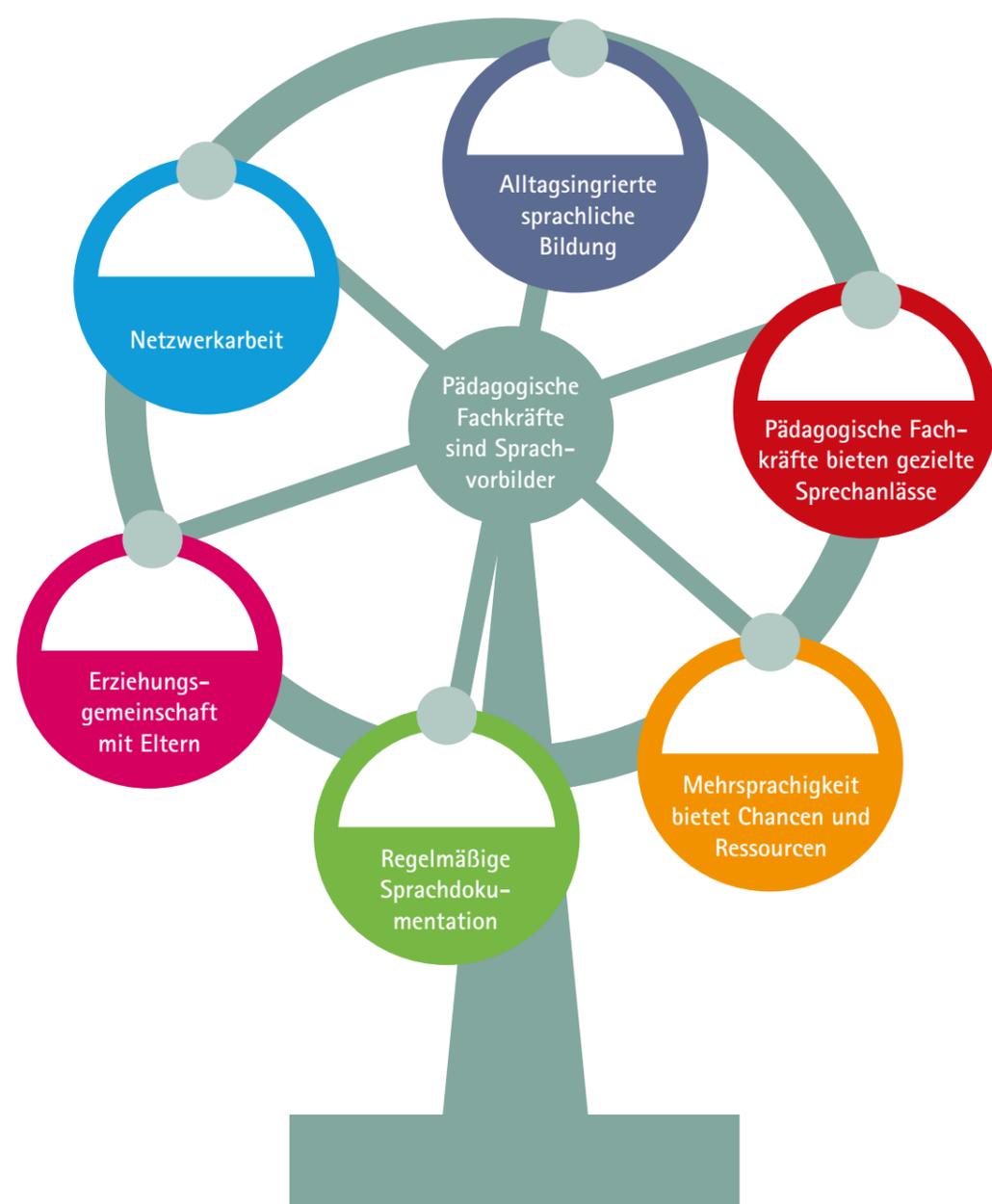
In diesen Prozess ist das gesamte System der Kindertagesstätte einbezogen, das durch förderliche Strukturen dazu beiträgt, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung kontinuierlich weiterzuentwickeln.“

Quelle: sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/alltagsintegrierte-sprachliche-bildung/

► Diese Definition macht die Komplexität alltagsintegrierter sprachlicher Bildung und damit die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung deutlich, die im folgenden Abschnitt beschrieben wird.

Entwicklung der Handlungsfelder alltagsintegrierter inklusiver sprachlicher Bildung

Die Grundlage für die Entwicklung konkreter Handlungsfelder bildet das in dem Leitfaden Sprechfreudige Kita (2018, Abteilung Kindertagesstätten Wiesbaden) abgebildete Riesenrad, dessen Gondeln für unterschiedliche Aspekte sprachlicher Bildungsarbeit stehen.



Wird die alltagsintegrierte sprachliche Bildung im Riesenrad noch als ein Aspekt sprachlicher Bildungsarbeit aufgeführt, steht sie im Folgenden übergeordnet und wird in verschiedenen Handlungsfeldern ausgeführt. Dies begründet sich in dem bereits dargestellten Verständnis von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung als durchgängiges Prinzip pädagogischen Handelns.

Als Basis für das Haltungs- und Handlungskonzept wurden daraus folgende Handlungsfelder von dem Fachbereich Sprachliche Bildung der Abteilung Kindertagesstätten definiert:

Interaktionsqualität Die Visualisierung durch das Riesenrad macht deutlich, dass die pädagogische Fachkraft den Dreh- und Angelpunkt alltagsintegrierter sprachlicher Bildung darstellt. Ihr kommt somit die entscheidende Rolle zu, denn wie sie Interaktionen gestaltet und wie es ihr gelingt, für das einzelne Kind bedeutsame Situationen zu schaffen und diese sprachlich zu begleiten und zur Sprache anzuregen, ist entscheidend für den positiven Effekt auf die sprachliche Entwicklung der Kinder. Somit wurde die Interaktionsqualität als erstes Handlungsfeld der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung ausgemacht.

Regelmäßige Beobachtung der Sprache Beobachtung und Dokumentation stellen die Grundlage für eine bedarfsgerechte und professionelle alltagsintegrierte sprachliche Bildung dar. Nur wenn die pädagogische Fachkraft weiß, wo sich das Kind in seiner Sprachentwicklung befindet, kann die sprachliche Bildung passend gestaltet werden. Die regelmäßige Beobachtung ist daher integraler Bestandteil einer alltagsintegrierten sprachlichen Bildung.

Mehrsprachigkeit bietet Chancen und Ressourcen In den Kindertagesstätten in Wiesbaden, für die der inklusive Grundgedanke leitend ist, werden Kinder mit den unterschiedlichsten Familiensprachen betreut und begleitet. Mehrsprachigkeit bietet Chancen und Ressourcen – in diesem Grundsatz ist die sprachliche Bildungsarbeit zu gestalten.

Inklusion – gelebte Vielfalt Neben der sprachlichen Vielfalt, die in der Mehrsprachigkeit Ausdruck findet, besteht die Aufgabe sprachlicher Bildungsarbeit auch darin, die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sowie die verschiedenen Bedingungen unter denen sie aufwachsen wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Inklusion als gelebte Vielfalt ist daher ebenfalls ein Handlungsfeld, welches mit dem Ziel, Chancengerechtigkeit herzustellen umgesetzt werden muss.

Sprachliche Bildung in Kleingruppen Sprachliche Bildung in Kleingruppen stellt seit vielen Jahren einen bedeutsamen Bestandteil der Qualität in den städtischen Kindertagesstätten in Wiesbaden dar. Verschiedene Konzepte zur Gestaltung von Kleingruppen wurden erarbeitet und sind in stetiger Weiterentwicklung. Derzeit werden die „Sprechwerkstatt“, „Wir bringen Sprache in Bewegung“ und „Lilo Lausch“ als Kleingruppenangebote in den städtischen Kindertagesstätten umgesetzt. Zielgruppe sind Kinder, die einen erhöhten sprachlichen Förderbedarf haben und in dem Kleingruppensetting besonders von den pädagogischen Angeboten profitieren können. Die Inhalte der Kleingruppen werden in den pädagogischen Alltag integriert.

Erziehungsgemeinschaft mit Eltern und Familien Mit der Anerkennung von Familie als wichtigen Bildungsort wird eine vertrauensvolle und wertschätzende Erziehungsgemeinschaft mit Eltern und Familien als weiteres Handlungsfeld alltagsintegrierter sprachlicher Bildung definiert.

Damit sind folgende sechs Handlungsfelder als Komponenten einer professionellen sprachlichen Bildung entwickelt:

- Interaktionsqualität
- Regelmäßige Beobachtung
- Mehrsprachigkeit bietet Chancen und Ressourcen
- Inklusion – gelebte Vielfalt
- Sprachliche Bildung in Kleingruppen
- Erziehungsgemeinschaft mit Eltern und Familien



Kompetenzprofile für die Umsetzung der sechs Handlungsfelder

Um die definierten sechs Handlungsfelder umzusetzen, brauchen die pädagogischen Fachkräfte vielfältige, spezifische Kompetenzen, damit sie professionell und sicher agieren können.

Hierbei ist unter dem Kompetenzbegriff folgendes zu verstehen:

„Eine *Kompetenz* ist die Fähigkeit zur erfolgreichen Bewältigung komplexer Anforderungen in spezifischen Situationen.

Kompetentes Handeln schließt den Einsatz von Wissen, von kognitiven und praktischen Fähigkeiten genauso ein wie soziale und Verhaltenskomponenten (Haltungen, Gefühle, Werte und Motivationen).

Eine Kompetenz ist also zum Beispiel nicht reduzierbar auf ihre kognitive Dimension, sie beinhaltet mehr als das.“ (OECD Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2003, S. 2; übersetzt nach Gnahs, 2010a, S. 21)

Konkret erfordert kompetentes Handeln von den pädagogischen Fachkräften somit

Wissen + **Haltung** + **Handlung**

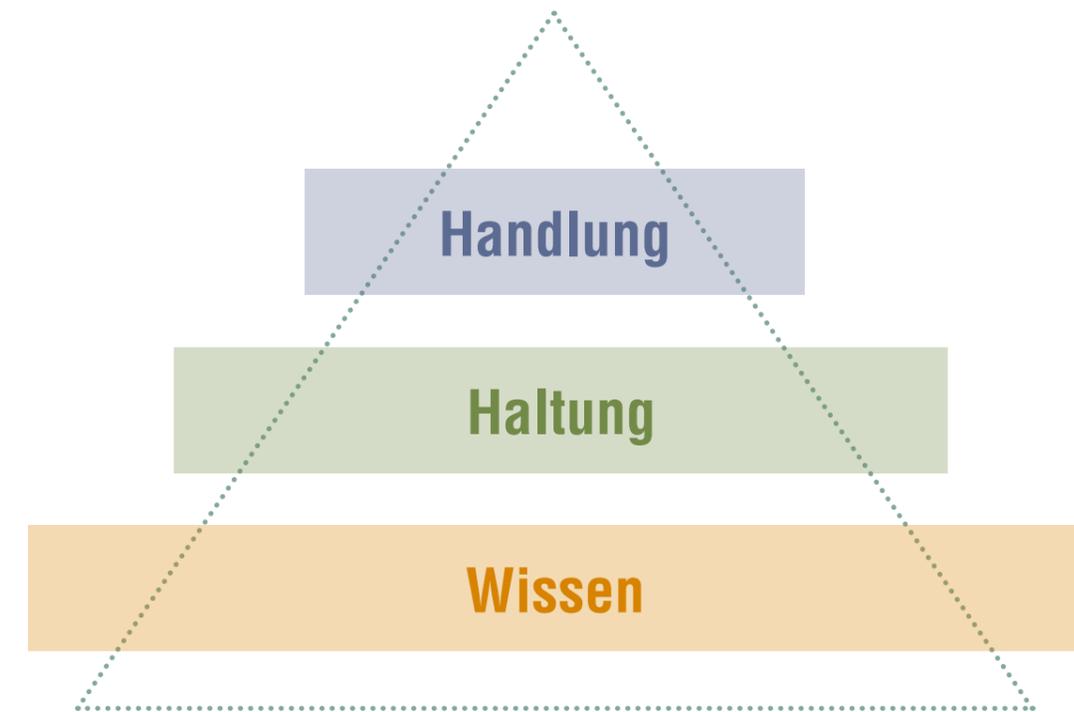
In Bezug auf die definierten Handlungsfelder bedeutet dies:

Zu jedem Bereich muss die pädagogische Fachkraft über ein **Wissen** als Fundament, als Basis verfügen, um kompetent pädagogisch handeln zu können. Das Wissen schließt hierbei sowohl Fachwissen als auch pädagogisches Erfahrungswissen ein.

Die **Haltung** der Fachkraft wirkt als Orientierungsmuster im Sinne von handlungsleitenden Wertorientierungen, Normen, Deutungsmustern und Einstellungen, welche sie in ihre Arbeit und Gestaltung der Beziehungen einbringt (vgl. Nentwig-Gesemann u.a. 2011, S.10). Jede pädagogische Fachkraft entwickelt ihre individuelle und spezifische pädagogische Haltung, die mit den eigenen Erfahrungen zusammenhängt. Bei aller Individualität darf diese nicht beliebig sein sondern muss sich an berufsethischen Prinzipien und Maßstäben orientieren. Unter diesen Voraussetzungen kann von einer professionellen pädagogischen Haltung gesprochen werden. Die Haltung wirkt wie ein innerer Kompass, eine Leitlinie, die die Wahrnehmung von Kindern, ihren Eltern und Familien, pädagogischen Situationen und Interaktionen prägt und die Handlungsbereitschaften beeinflusst (vgl. Schwer/Solzbacher 2014, S. 107). Grundlage einer professionellen Haltung ist immer die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Handelns, denn: „Ohne Reflexion bleibt das Handeln beliebig und ohne Fachwissen bezugslos.“ (---Keller 2019, S. 25).

Für das **Handeln**, also das konkrete pädagogische Tun sind Wissen und Haltung leitend.

Veranschaulicht werden kann dies in einer Kompetenzpyramide, in der die verschiedenen Ebenen abgebildet sind.



Eine systematische inklusive sprachliche Bildungsarbeit bedarf demnach einer spezifischen Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte, welche Fachwissen, eine professionelle Haltung sowie konkrete Handlungsstrategien umfasst.

In der Zusammenführung der sechs Handlungsfelder mit den beschriebenen Ebenen von kompetentem Handeln sind Kompetenzprofile entstanden.

In diesen Profilen wird definiert, welches Wissen in den einzelnen Handlungsbereichen grundlegend für das professionelle Handeln ist. Des Weiteren wurden auf der Haltungsebene Reflexionsfragen erarbeitet, welche zur Überprüfung und Reflexion der eigenen Haltung dienen. Da Professionalität neben der individuellen Haltung auch die gemeinsame Haltung im Team beinhaltet, wird parallel zur Selbstreflexion auch die Reflexion auf Teamebene in den Blick genommen. Auf der Handlungsebene finden sich Beispiele für die konkrete Umsetzung.

Das Wissen stellt wie beschrieben die Grundlage dar und findet sich daher zu Beginn des Kompetenzprofils wieder. Darauf aufbauend wird die Haltung beschrieben, woraus die konkrete Handlung hervorgeht. Im folgenden werden die entwickelten Kompetenzprofile dargestellt.



Interaktionsqualität

- ▶ Wissen, was eine gute Interaktionsqualität ausmacht
- ▶ Wissen um verschiedene Interaktionsstile und verschiedene Sprachmodellierungsstrategien sowie ihre Wirkungsweise
- ▶ Wissen, dass sich Interaktionsprozesse (Familien-Kind, Fachkraft-Kind, Fachkraft-Familien, Kind-Kind) nachweislich auf die soziale, sprachliche und kognitive Entwicklung von Kindern auswirken

Wissen

Selbstreflexion

- ▶ Wie reflektiere ich mein Sprachverhalten hinsichtlich Zugänglichkeit, Offenheit und Interaktionsgestaltung?
- ▶ Bin ich aufmerksam für (Bildungs-)Potentiale von (Spiel-) Situationen und wie zeigt sich das?
- ▶ Welchen Raum gebe ich Kindern, ihre Sichtweisen und Interessen einzubringen?
- ▶ Wie stimme ich mein Antwortverhalten auf die kindlichen Signale ab?
- ▶ Bin ich aufmerksam für die Dialogmomente der Teamkollegen mit Kindern und wie ermögliche diese?

Haltung

Reflexion im Team

- ▶ Welche gemeinsame Verständigung über die angestrebte Interaktionsqualität in der Kita haben wir getroffen und wie gelingt es uns, diese umzusetzen?
- ▶ Wie sieht unsere Feedbackkultur aus?
- ▶ Welchen Rahmen nutzen wir zur gemeinsamen Reflexion unseres Dialogverhaltens / unserer Interaktionsqualität?

- ▶ Schaffung eines wertschätzenden emotionalen Klimas durch

- ▶ Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind mittels Offenheit, Aufmerksamkeit, Interesse und Nähe
- ▶ Feinfühliges Dialoghalten
- ▶ Angemessene Reaktion auf die kindlichen Äußerungen
- ▶ Wahrnehmen und aufgreifen der Interessen und Impulse aller Kinder (Partizipation)
- ▶ Schaffung einer (sprach-)anregenden Umgebung
- ▶ Ermöglichung und ggf. gezielte Unterstützung von Interaktionen unter Kindern

Handlung

Regelmäßige Beobachtung der Sprache

- ▶ Kennen der wichtigsten Beobachtungsinstrumente (Zauberbox, Sismik, Städt, Beobachtungsbogen/Teil Sprache, Portfolio, Instrumente der jeweiligen pädagogischen Konzepte)
- ▶ Kenntnis über die verschiedenen Zielsetzung der unterschiedlichen Beobachtungsverfahren (strukturierte oder offene Verfahren)
- ▶ Kenntnis der korrekten Durchführung
- ▶ Wissen um die korrekte Auswertung des Beobachtungsverfahrens und Ableitung einer Konsequenz für die Planung des pädagogischen Alltags

Wissen

Selbstreflexion

- ▶ Wie bereite ich mich auf die Beobachtungsdurchführung vor?
- ▶ Wie schaffe ich zeitliche Ressourcen für kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation (Prioritätensetzung)?
- ▶ Wie stelle ich sicher, dass alle Kinder regelmäßig beobachtet werden?
- ▶ Was sind konkrete Anlässe, einzelne Kinder gegebenenfalls intensiver zu beobachten?
- ▶ Wie nutze ich die aus den Beobachtungen gewonnenen Erkenntnisse zum Ableiten passgenauer pädagogischer Angebote?

Haltung

Reflexion im Team

- ▶ Auf welche konkrete Beobachtungspraxis (z.B. konkrete Verfahren, Turnus der Durchführungen, Verantwortlichkeiten im Team, ...) haben wir uns im Team verständigt?
- ▶ Mit welcher Zielsetzung benutzen wir die angewendeten Verfahren?
- ▶ Wie stellen wir den Austausch im Team über die gemachten Beobachtungen sicher und wie ermöglichen wir konkrete Fallbesprechungen?

Handlung

- ▶ Regelmäßige Durchführung der Sprachbeobachtung und -dokumentation aller Kinder
- ▶ Durch regelmäßige, systematische und differenzierte Beobachtungen sowie Dialoge mit dem Kind kennt die pädagogische Fachkraft die individuellen Kompetenzen sowie die Interessen der einzelnen Kinder und leitet hiervon passgenaue pädagogische Angebote ab
- ▶ Die Beobachtungen werden mit den Eltern und Familien regelmäßig in angemessenem Setting ausgetauscht und durch die Perspektive der Eltern (Rückmeldungen, eigene Beobachtungen) ergänzt

Mehrsprachigkeit bietet Chancen und Ressourcen

Wissen

- ▶ Fachliches Wissen zu individuellen Sprachaneignungsprozessen von Kindern in mehrsprachigen Lebenswelten
- ▶ Fachliches Wissen zu Prozessen des simultanen und sukzessiven Mehrspracherwerbs
- ▶ Einschätzen des deutschen Spracherwerbs unter Einbezug der Kontaktmonate mit der deutschen Sprache
- ▶ Wissen um die Bedeutung der Qualität und Quantität des sprachlichen Inputs
- ▶ Kenntnisse über Auffälligkeiten im Zweitspracherwerb und über mögliche interne und externe Unterstützung
- ▶ Wissen über die Bedeutung der Familiensprache für die soziale, kognitive, emotionale und weitere sprachliche Entwicklung des Kindes
- ▶ Kenntnisse über kultursensitive Gesprächsführung (Information und Beratung der Eltern und Familien)
- ▶ Kooperation mit anderen Professionen

Haltung

Selbstreflexion

- ▶ Welche Erfahrungen und Gefühle habe ich persönlich in Bezug auf Mehrsprachigkeit und wie setze ich mich damit auseinander?
- ▶ Welchen Einfluss hat dies möglicherweise auf meine pädagogische Arbeit?
- ▶ Woran ist zu erkennen, dass ich alle Sprachen gleich wertschätze?

Reflexion im Team

- ▶ Welches gemeinsame Verständnis haben wir im Team bezüglich der Chancen und Ressourcen von Mehrsprachigkeit?
- ▶ Welche Haltung haben wir zum Gebrauch verschiedener Sprachen in der Kita (Kind-Kind, Fachkraft-Kind, Fachkraft-Familien, Fachkraft-Fachkraft)?
- ▶ Wie gestalten wir den Umgang mit Eltern und Familien mit geringen Deutschkenntnissen?

Handlung

- ▶ Ein freundvoller und kreativer Umgang mit den vielfältigen Sprachen in der Kita wird gelebt, z.B. durch mehrsprachige Finger- und Singspiele, mehrsprachige Bücher etc.
- ▶ Mehrsprachigkeit wird im Kita-Alltag gelebt, indem z.B. Kinder ermutigt und unterstützt werden, Gespräche in ihren jeweiligen Sprachen zu führen
- ▶ Unterstützung von Eltern und Familien bei der Beibehaltung und Pflege ihrer Familiensprache(n)
- ▶ Austausch mit Eltern und Familien darüber, wie eine mehrsprachige Bildung und Erziehung für ihr Kind gestaltet werden kann
- ▶ Einladen der Eltern und Familien, gelebte Mehrsprachigkeit in der Kita zu gestalten (z.B. singen, erzählen oder vorlesen in der Familiensprache)

Inklusion – gelebte Vielfalt

Wissen

- ▶ Wissen um die „Macht der Sprache“
 - ▶ Wissen, dass Sprache nicht neutral ist
 - ▶ Wissen um die Wirkung sprachlichen Handelns in Bezug auf die Identitätentwicklung
 - ▶ Wissen, dass die Verwendung einer inklusiven Sprache Ausgrenzungen und Herabwürdigungen im Alltag entgegenwirkt
- ▶ Wissen um die Bedeutung der Familiensprache für die soziale, emotionale, kognitive und weitere sprachliche Entwicklung des Kindes
- ▶ Wissen um kulturell bedingte unterschiedliche Kommunikationsstile (z. B. direkter versus indirekter Kommunikationsstil)
- ▶ Wissen um verschiedene Sprachformen und Ausdrucksmöglichkeiten (z. B. einfache Sprache, Bildungssprache, Befehlsprache, Dialekt, Jugendsprache, Gebärdensprache, ...)

Haltung

Selbstreflexion

- ▶ Schätze ich alle Sprachen gleich wert und wie wird das in meiner pädagogischen Arbeit sichtbar?
- ▶ Wie stelle ich sicher, dass ich die individuellen Sprachentwicklungsschritte der Kinder wahrnehme und wertschätze?
- ▶ Welches Repertoire an Kommunikations- und Sprachstilen nutze ich?
- ▶ Wie gebe ich jedem Kind die Möglichkeit, sich kommunikativ zu beteiligen oder zurückzuhalten – unter Beachtung seiner körperlichen und kognitiven Entwicklung sowie seiner kulturellen Prägung?
- ▶ Wie achte ich auf eine inklusive Sprache?

Reflexion im Team

- ▶ Woran zeigt sich, dass wir die sprachliche Bildung aller Kinder als gemeinsame Verantwortung des gesamten Teams verstehen und gemeinsam umsetzen?
- ▶ Woran zeigt sich, dass allen Sprachen die gleiche Wertschätzung entgegengebracht wird?
- ▶ Auf welche Weise gelingt es uns, mit den unterschiedlichen Interaktions-/Kommunikationsformen der Eltern/Familien umzugehen?

Handlung

- ▶ Anpassung der Sprache an das Gegenüber – bei Bedarf unter Einbeziehung von Hilfen (Medien, Piktogramme, Gebärdensprache, ...)
- ▶ Der Tagesablauf, die Räumlichkeiten und die Materialien regen alle Kinder zum Sprechen/zur Kommunikation an
- ▶ Das familiäre und kulturelle sprachliche Umfeld wird bei der Materialauswahl berücksichtigt

Erziehungsgemeinschaft mit Eltern und Familie

Wissen

- ▶ Wissen um die Bedeutsamkeit der Familie als wichtigster Bildungsort hinsichtlich Sprache – Familiensprache als Ausdruck von Familienkultur
- ▶ Fachliche Kompetenz im Führen von Gesprächen mit den Eltern und Familien mit Fokus auf der Entwicklung und den Ressourcen des Kindes
- ▶ Wissen, dass mein Umgang mit Sprachenvielfalt Auswirkungen auf die Identitätsentwicklung der Kinder hat
- ▶ Wissen um die Bedeutsamkeit des eigenen Kommunikationsverhaltens

Haltung

Selbstreflexion

- ▶ Wie nehmen mich die Eltern und Familien als Ansprechpartner wahr und wie fülle ich diese Rolle aus?
- ▶ Wie ist mein sprachliches Interaktionsverhalten mit den Eltern und Familien und wie, wenn über die Eltern und Familien gesprochen wird?
- ▶ Wie gestalte ich die Gespräche mit den Eltern und Familien, um in einen wirklichen Austausch über die sprachliche Entwicklung des Kindes zu kommen?

Reflexion im Team

- ▶ Welche gemeinsame Sprachkultur pflegen wir in der Kita und ist diese für alle Eltern und Familien transparent?
- ▶ Wo ist Raum und Zeit, die Erziehungsgemeinschaft mit Eltern/Familien fokussiert auf den Inhalt der sprachlichen Bildung (Familiensprache, Kommunikationsformen des Kindes, ...) aufzubauen und zu pflegen?
- ▶ Woran zeigt sich, dass allen Familiensprachen die gleiche Wertschätzung entgegengebracht wird?

Handlung

- ▶ Informationen werden für alle Eltern und Familien in geeigneter Weise zugänglich gemacht
- ▶ Aktive Einbeziehung der Eltern und Familien in den sprachlichen Kita-Alltag / die sprachliche Bildungsarbeit – mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte und unter Berücksichtigung der individuellen Kompetenzen, Interessen, Fähigkeiten und Ressourcen der Familien
- ▶ Regelmäßiger Austausch mit den Eltern und Familien bezüglich der Sprachentwicklung des Kindes, Wertschätzen der individuellen Fortschritte des Kindes, sensible Kommunikation bei Auffälligkeiten.
- ▶ Die Gesprächsangebote werden, besonders im Hinblick auf sprachliche Kompetenzen und kulturelle Prägungen der Eltern und Familien, in angepasster Form durchgeführt
- ▶ Strategien zur Kommunikation mit den vielfältigen Familien entwickeln (Piktogramme, digitale Übersetzungen, Dolmetscher, wiederholte, verständliche Erklärungen und genaue Erläuterungen, ...)

Sprachliche Bildung in Kleingruppen

Wissen

- ▶ Wissen um die Lernchancen, die die Kleingruppenarbeit für die Sprachentwicklung sowie für die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern bieten können
- ▶ Kenntnisse über die verschiedenen Modelle der Kleingruppenarbeit zur Sprachbildung und –förderung (Sprechwerkstatt, Lilo Lausch, Wir bringen Sprache in Bewegung, ...)
- ▶ Wissen über förderliche Rahmenbedingungen des kindlichen Spracherwerbs (z. B. in Beziehung, mit Begeisterung, durch Engagiertheit, im Erleben, Handeln und Tun, ...)
- ▶ Wissen um die Bedeutung von feinfühligem Dialogen, Zuhörkompetenz, Beobachtung und Dokumentation der Sprachkompetenz, Sprachvorbild und Sprachmodellierung

Haltung

Selbstreflexion

Kleingruppen – Verantwortliche(r)

- ▶ Wie reflektiere ich das Kleingruppenangebot in Bezug auf Durchführungsqualität und Wirkung?
- ▶ Wie gelingt der Transfer in den Gruppenalltag und woran erkenne ich eine gelungene Übertragung?
- ▶ Wie zeige ich den Kindern, wie wichtig mir ihre Individuelle Entwicklung ist?

Päd. Fachkräfte:

- ▶ Nehme ich Kleingruppenangebote als Möglichkeit Sprache / Kommunikation gezielt zu fördern wahr und wie zeigt sich das?
- ▶ Wie wirke ich mit, dass die Kleingruppen regelmäßig stattfinden, welche Prioritäten setze ich?

Reflexion im Team

- ▶ Welchen Blick haben wir auf Kinder, die Unterstützung in ihrer sprachlichen Entwicklung benötigen?
- ▶ Welchen Stellenwert hat die regelmäßige Durchführung von Kleingruppen zur Sprachbildung und –förderung für uns in unserer Kita?
- ▶ Wie gelingt uns die Bereitstellung der zeitlichen Ressourcen für Planung, Durchführung und Reflexion/Austausch?
- ▶ Welches Kleingruppenangebot passt zu unserer Einrichtung, unseren Teamkompetenzen, unseren Kindern und Familien?

Handlung

- ▶ Die Verantwortlichkeiten im Team sind geklärt.
- ▶ Die Kleingruppeneinheiten werden nach individuellem Bedarf und Interesse der Kinder sowie im Hinblick auf angestrebte Entwicklungsschritte geplant.
- ▶ Die regelmäßige Durchführung der Angebote findet in einem angemessenen Setting (Raum, Zeit, Gestaltung, Turnus, Beobachtung und Dokumentation) statt.

Die sechs Kompetenzprofile können im Team eingesetzt werden, um

- Themenfelder zu identifizieren, mit denen sich das Gesamtteam oder einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter näher beschäftigen möchten,
- Anregungen zur Reflexion der pädagogischen Praxis zu liefern und im Team eine gemeinsame Haltung zu entwickeln und
- konkrete Beispiele für die Umsetzung zu geben.

Hierbei erheben die Ausführungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr sollen sie Impulse geben und anregen, individuelle passgenaue pädagogische Umsetzungen zu entwickeln. So kann die konzeptionelle Weiterentwicklung und Profilbildung sichtbar gemacht werden.

Strategiekonferenz Sprache

In dem Bestreben ein Selbstverständnis über die gemeinsamen Grundlagen der inklusiven sprachlichen Bildungsarbeit festzuschreiben, eine Verbindlichkeit zur Umsetzung der Handlungsfelder in der Praxis zu erreichen und den für die praktische Umsetzung notwendigen Organisationsentwicklungsprozess weiterzuführen wurde die Strategiekonferenz Sprache im Mai 2019 durchgeführt.

Besonderes Augenmerk galt einer *Weiterentwicklung der im Rahmen des Bundesprogramms Sprach-Kita geschaffenen personellen Strukturen*. Diese zeichnen sich durch zusätzliche pädagogische Sprachberatungen vor Ort und eine enge Begleitung der Tandems (pädagogische Sprachberatung und Leitung) durch die zusätzlichen Fachberatungen aus. Die positiven Praxiserfahrungen mit den gewonnenen Ressourcen sollten transparent gemacht werden, um Transfereffekte für die weitere organisationale Planung und damit einhergehende Erhöhung der pädagogischen Qualität zu generieren.

In einem dialogischen Prozess wurden verschiedene Akteure beteiligt. Grundidee der Zusammensetzung der Teilnehmenden war es, über die unterschiedlichen fachlichen Rollen, Aufgaben und pädagogischen Konzepte hinweg, alle Ebenen der Abteilung Kindertagesstätten zu beteiligen und im gemeinsamen Austausch und Aushandlungsprozess die unterschiedlichen Perspektiven zusammenzuführen.

Stellvertretend für alle 40 Städtischen Kindertagesstätten waren 40 Personen als Vertreter der folgenden Rollen beteiligt:

- Pädagogische Fachkräfte
- Kita-Leitungen
- Stellvertretende Kita-Leitungen
- Pädagogische Sprachberatungen (zusätzliche Fachkraft im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“)
- Fachberatungen im Bundesprogramm „Sprach Kitas“
- Fachreferenten und Arbeitsgruppenleitung Fachliche Steuerung
- Arbeitsgruppenleitungen der pädagogischen Konzepte Montessori/*freinetplus*/Pyramide
- Qualitätsbeauftragte der Abteilung
- Abteilungsleitung

Zu Beginn wurde ein gemeinsames Verständnis von Alltagsintegrierter sprachlicher Bildung als Basis definiert (siehe Definition unter 3a). Die entwickelten Handlungsfelder sowie die Kompetenzprofile wurden vorgestellt, hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit in der Praxis diskutiert und schließlich als zukünftige Arbeitsgrundlage angenommen.

In einem sich anschließenden intensiven Aushandlungsprozess wurde folgendes gemeinsames Selbstverständnis erarbeitet und verabschiedet:



Unser gemeinsames Selbstverständnis von Alltagsintegrierter sprachlicher Bildung in den städtischen Kindertagesstätten in Wiesbaden

Wir, als pädagogische Fachkräfte, pädagogische Sprachberatungen, Leitungsteams, Arbeitsgruppenleitungen und Arbeitsgruppe Fachliche Steuerung der Abteilung Kindertagesstätten der Stadt Wiesbaden

- sind uns bewusst, dass Alltagsintegrierte sprachliche Bildung als Querschnittsaufgabe in allen Bildungsbereichen die Grundlage für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse darstellt und übernehmen gemeinsam die Verantwortung für eine reflektierte Umsetzung.
- tragen durch eine qualifizierte sprachliche Bildung, die im Sinne der Inklusion alle Kinder erreicht, dazu bei, Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.
- sind uns unserer professionellen sprachlichen Vorbildfunktion auf allen Ebenen bewusst und achten auf eine respektvolle und wertschätzende Interaktionsgestaltung mit Kindern, Familien und in unseren Teams.
- schaffen durch eine vorurteilsbewusste Haltung und partizipative Alltagsgestaltung eine sprechfreudige Atmosphäre und sprachanregende Umgebung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien.
- übernehmen gemeinsam Verantwortung für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Arbeit in Theorie und Praxis.



Mitsprache mit Sprache! Strategiekonferenz Sprache 21./ 22. Mai 2019
Abteilung Kindertagesstätten

Erkenntnisse und Strategien zur Umsetzung auf struktureller und organisationaler Ebene

Ziel der Strategiekonferenz Sprache war sowohl eine qualitative Weiterentwicklung im Bereich alltagsintegrierte sprachliche Bildung, als auch eine Verstärkung der Stellen der zusätzlichen Fachkräfte auf Trägerebene zu erreichen.

Sowohl die entwickelten Handlungsfelder als auch das gemeinsam definierte Selbstverständnis verdeutlichen, dass sprachliche Bildung nicht ohne den Aspekt von Inklusion gedacht und umgesetzt werden kann. Ziel ist, dass alle Kinder ihr Recht auf Bildung wahrnehmen können und hierbei in ihrer Vielfalt wahr- und angenommen werden. Mit diesem Ziel vor Augen wurde dieses Haltungs- und Handlungskonzept inklusiver sprachlicher Bildung erarbeitet.

Der damit einhergehende Prozess veranschaulichte eindrücklich, dass es Personen in verschiedenen Rollen und einen intensiven gemeinsamen Dialog braucht, um die pädagogische Qualität in den Kindertagesstätten nachhaltig zu sichern. So verdeutlichte der Austausch mit den Beteiligten der Strategiekonferenz, dass insbesondere die Rolle der zusätzlichen Fachkraft (pädagogische Sprachberatung) in der Praxis als große Bereicherung erlebt wird. Für die Wissensvermittlung im Team, das stetige Anregen von Reflexionsprozessen sowie das Entwickeln konkreter pädagogischer Umsetzungen ist eine entsprechend qualifizierte und explizit verantwortliche Fachkraft, welche für die komplexen Themenfelder der inklusiven sprachlichen Bildung sensibilisiert und begeistert, hilfreich und unterstützend. Die Strategiekonferenz zeigte darüber hinaus, dass die Umsetzung der definierten Handlungsbereiche und insbesondere des umfassenden Themas Inklusion Aufgabe aller Kindertagesstätten ist. Unabdingbar ist daher die Entwicklung eines Konzeptes, welche alle Einrichtungen einbezieht und erreicht.

Diese Erkenntnisse führten zur Planung einer strukturellen Veränderung: Um die derzeit befristeten zusätzlichen Stellen im Rahmen der Sprach-Kitas nachhaltig zu sichern sowie auch diejenigen Kindertagesstätten, die derzeit nicht am Bundesprogramm teilnehmen, mit einer zusätzlichen Fachkraft für besondere pädagogische Aufgaben auszustatten, ist geplant, langfristig eine zusätzliche halbe Stelle in jeder städtischen Kindertagesstätte zu schaffen. Möglich wird dies durch eine entsprechende Umsetzung des am 1. Januar 2019 in Kraft getretenen Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung, das sogenannte Gute-KiTa-Gesetz. Mit dem Gesetz unterstützt der Bund die Länder dabei, die Kita-Qualität zu verbessern. Die zusätzlichen finanziellen Mittel sollen in den städtischen Kindertagesstätten in Wiesbaden die beschriebene Personalentwicklung ermöglichen (siehe 4 Säulen Modell S. 23).

Die konkrete Planung sieht vor, zunächst in den Kindertagesstätten, in denen bisher keine zusätzliche Stelle installiert ist, eine zusätzliche Fachkraft für besondere pädagogische Aufgaben zu etablieren. Um von den bisherigen Erfahrungen und Erkenntnissen der Sprach-Kitas zu profitieren, sollen Netzwerkstrukturen aufgebaut werden, um Synergieeffekte zu erzielen. Mit Auslaufen des Bundesprogrammes Sprach-Kitas sollen dann perspektivisch die Stellen der Sprachberatungen in die der zusätzlichen Fachkraft für besondere pädagogische Aufgaben übergehen. Darüber hinaus sind für die fachliche Begleitung der Qualitätsentwicklung zusätzliche Stellen für die Fachberatung geschaffen worden, um den Gesamtprozess zu steuern.

Personelle Ausstattung der Kindertagesstätten nach neuem städtischen Standard: Vier-Säulen-Modell



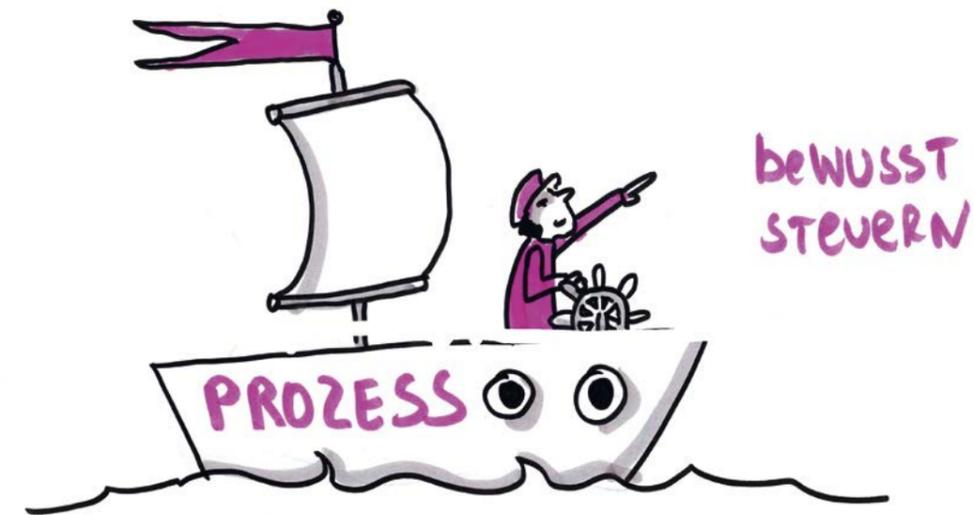
03

Rollen und Aufgaben der zusätzlichen Stellen

Übergeordnetes Ziel ist es, dass die fortwährende Auseinandersetzung mit dem Thema inklusive sprachliche Bildung in allen Kitas gelebte Praxis ist.



PÄD. SPRACH-
BERATUNG ALS
FACHLICHE
STEUERFRAU/
MANN



Zusätzliche Fachkraft für besondere pädagogische Aufgaben

Die zusätzliche Fachkraft steuert den Prozess vor Ort durch Begleitung, Unterstützung und Beratung des Kita-Teams bei der Umsetzung von inklusiver sprachlicher Bildung. Sie unterstützt bei der Entwicklung einer gemeinsamen professionellen Haltung und setzt Reflexionsprozesse in Gang. Durch die Vermittlung von fachlichen Inhalten an die pädagogischen Fachkräfte des Kita-Teams findet eine fortlaufende Qualifizierung statt. So kann durch die Entwicklung passgenauer Formate die Anbindung der Themen an die pädagogischen Schwerpunkte der Einrichtung gelingen. Dabei bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam sowie mit der zusätzlichen Fachberatung.

Die **Einrichtungsleitungen** bilden mit den zusätzlichen Fachkräften ein Tandem. Gemeinsam organisieren sie den fachlichen Austausch und Diskurs im Einrichtungsteam, identifizieren Handlungsfelder, regen kontinuierlich Reflexionsprozesse an und unterstützen so die Qualitätsentwicklung nachhaltig.

Zusätzliche Fachberatung für besondere pädagogische Aufgaben

Die zusätzliche Fachberatung ist verantwortlich für die Einführung, Implementierung und Weiterentwicklung des Haltungs- und Handlungskonzeptes auf fachlich-inhaltlicher sowie auf struktureller Ebene. Mit der Organisation, Entwicklung und Durchführung unterschiedlicher Fortbildungsformate wird die Weiterbildung der zusätzlichen Fachkräfte gesichert. Durch eine enge Begleitung und Beratung der zusätzlichen Fachkräfte und der Leitungsteams vor Ort wird eine bedarfsgerechte Unterstützung ermöglicht. Mit der Durchführung regelmäßiger Arbeitsgruppen initiiert sie den Vernetzungsprozess unter den zusätzlichen Fachkräften kitaübergreifend.



Amt für Soziale Arbeit – Abteilung Kindertagesstätten

Dotzheimer Straße 99 | 65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 31-5333 | Fax: 0611 31-4977

E-Mail: kindertagesstaetten@wiesbaden.de

IMPRESSUM Herausgeber: Amt für Soziale Arbeit | Abteilung Kindertagesstätten | Gestaltung: Wiesbaden Congress & Marketing GmbH | Redaktion: Katrin Owtscharenko, Annette Rohn, Beate Kobold | Grafiken: Die verwendeten Grafiken wurden von Frau Marie Hübner im Rahmen der Strategiekonferenz Sprache als visuelles Protokoll (Graphic Recording) angefertigt. | Druck: Druck-Center der Landeshauptstadt Wiesbaden | Auflage: 600 | Stand: März 2021


WIESBADEN



Amt für Soziale Arbeit